

Predigt von Friedrich Welge im Französischen Dom zu Berlin am 19.08.1979 über Jesaja 48,20:

Mit fröhlichem Schall verkündet dieses und lasst's hören, tragt's hinaus bis an die Enden der Erde und spricht: „Der Herr hat seinen Knecht Jakob erlöst“!

Liebe Gemeinde,

Der letzte Punkt unserer heutigen Abkündigung hat uns wohl fast alle überrascht und fragen lassen, wie diese bisher nicht gekannte Erweiterung eines normalen Gottesdienstes durch eine sogenannte Fürbitthandlung für ein neuvermähltes Gemeindeglied zu erklären ist:

Die uns bekannte Praxis sieht für die kirchliche Seite einer Eheschließung die kirchliche Trauung vor, die in der Regel als eine besondere, zeitlich vom Sonntagsgottesdienst getrennte Veranstaltung stattfindet. Das Neuartige und Ungewohnte unserer heutigen Gemeindeversammlung ist vor allem darin zu sehen, dass eines neuen Ehepaares gedacht wird, von dem nur ein Teil Glied der christlichen Kirche ist.

Es kann jetzt nicht unsere Aufgabe sein, die praktische Notwendigkeit und die geistliche Berechtigung dieser Neuerung zu begründen. Wir haben aber darauf zu verweisen, dass ein Gottesdienst zur Eheschließung zwischen einem Christen und einem Nichtchristen seit 4 Jahren durch gesamtkirchliche Regelungen möglich ist. Somit führen wir hier keine Neuerung ein, sondern praktizieren gültige kirchliche Ordnung.

Unser Consistorium (unsere Gemeindeleitung) hat diese Angelegenheit gründlich beraten und sich auch den Fragen gestellt, die im Blick auf neue, bisher so nicht gekannte Probleme des kirchlichen Lebens künftig weiterhin zu bedenken sein werden. Ein besonders wichtiger Grundzug dieser kirchlichen Bemühungen liegt in der Erkenntnis, dass kirchliche Ordnung vor allem Angebot der frohen Botschaft zu ermöglichen hat. Sie ist Lebensordnung, kein Gesetzeswerk, das lückenlose Erfüllung aller Beteiligten fordert.

Meine Erläuterungen zur Sache sind hier auf das Nötigste zu beschränken: „Ein Hinweis ist noch wichtig: Nach dem gegenwärtigen Stand des verantwortungsbewussten Nachdenkens kann dieser Gottesdienst zur Eheschließung zwischen einem Christen und einem Nichtchristen der Form nach nicht der kirchlichen Trauung entsprechen. Über diese Gestaltfrage ist im Rahmen der Sachprobleme weiter nachzudenken. In diesem Zwang zum Nachdenken und Fragen liegt möglicherweise eine besondere Verheißung, Gottes Segen und Gottes Weisung dort zu finden, wo man sie bisher gar nicht gesucht hat.

Dass dieser an sich selbständige Gottesdienst nun in Verbindung mit einer normalen Gemeindeversammlung stattfindet, ergab sich fast unbeabsichtigt. Für diese Änderung der ursprünglichen Pläne bin ich selber sehr dankbar. Nun ist es Sache des Pastors und der versammelten Gemeinde, Verheißung und Weisung des Evangeliums im Wort Gottes, Gebet und Lobpreis zu bezeugen.

Diese gemeinsame Bemühung hat ja nun schon begonnen. Wir setzen sie fort, indem die „Einleitungsrede“ jetzt zur Predigt übergeht, die gleichzeitig Ansprache an das junge Ehepaar N.N. sein möchte.

Als Grundlage und Orientierung dieser Besinnung diene die Tageslosung vom Freitag, dem Tage Eurer Eheschließung:

Mit fröhlichem Schall verkündet dieses und lasst's hören, tragt's hinaus bis an die Enden der Erde und spricht: „Der Herr hat seinen Knecht Jakob erlöst“! (Jes. 48,20)

Dieses Wort hat auf den ersten Blick wenig „Hochzeitliches“ an sich. Beim Nachdenken aber erschließt es sich als ein Hoch-zeits-Wort im eigentlichen Sinne:

Das nach Babylon verschleppte Gottesvolk Israel sieht nach langen Jahren des Exils einer „Hoch-zeit“ entgegen, weil der Herr ihm Ende der Gefangenschaft, den Weg in die Heimat und damit neue Zukunft verheißt. Gottes Barmherzigkeit ist nicht endgültig zu Ende, nein, sie ist alle Morgen neu!

Das ist die große, wunderbare Neuigkeit: Gott wird sich an dem eigenmächtigen, uneinsichtigem Volke als der Wohltäter erweisen, der ihm Recht gibt zu neuem, so nie dagewesenem Gotteslob. Unter der Verheißung dieser künftigen Befreiung werden diese Menschen ein ganz neues Verhältnis zur Alltagsgegenwart haben. Das Wissen um die durch Gott verwandelte Zeit wird ihnen helfen, ihr ganzes Leben neu aus Gottes Hand zu empfangen. So werden sie Zeugen der „hohen Zeit“ der Begnadeten, der Freigekauften, der Erlösten. Und im Blick auf diese Zukunft haben sie jetzt schon Grund zum Loben und Danken.

Von dieser Hohen-zeit der Erlösten werden sogar die Fremden, die „Völker“ profitieren: „Man wird sagen unter den Heiden: Der Herr hat Großes an ihnen getan!“

Israel selber singt auf diese große Zukunft hin neue Lieder: „Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, werden wir sein wie die Träumenden. Dann wird unser Mund voll Lachens und unser Zunge voll Rühmens sein.“

Das ist gefülltes biblisches Zeugnis, scheinbar fremdartig und doch überaus kostbar und hilfreich. Als Wort über diesem 17. August ermächtigt es Euch, nun auch Euren gemeinsamen Weg zu sehen in diesem Freiraum der von Gott seinem Volke geschaffenen Erlösung: Ihr dürft es mitsprechen: „Unser Anfang und unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat..., der die Seinen lehrt, was ihnen hilft und sie leitet auf dem Wege, den sie gehen!“

Wir alle aber als Gemeinde dieses Herrn sollten im Blick auf die Alltagsprobleme der Kirche weniger darüber nachdenken, wer berechtigt ist, an kirchlichen Amtshandlungen teilzunehmen, sondern vor allem darauf bedacht sein, dass wunderbare Befreiungswerk dieses Erlösers zu preisen, so, dass auch Fremde sich eingeladen wissen.

Dass Gott mit seinem Volk Israel und in Christus auch mit uns ist, darf nie und nimmer ein Beweis dafür sein, dass er damit gegen die Anderen, die Fremden, die Atheisten ist.

Im gemeinsamen Hören auf die Frohe Botschaft von der rettenden und befreienden Macht Gottes und seiner väterlichen Liebe, die er in Jesus offenbart hat, möchten wir Euch heute ermutigen, die von Gott zugesagt Freiheit der Erlösten zu ergreifen und nun in anderer, neuer Weise auch zueinander „Ja“ zu sagen. Dieses neue „Ja“, dieses andere „Ja“ wird in der kirchlichen Trauung seit Generationen konkretisiert in der Bereitschaft, einander aus Gottes Hand zu haben und zu halten, einander zu lieben und zu ehren, in Freud und Leid nicht zu verlassen und den Bund der Ehe heilig zu halten bis dass der Tod scheidet...“

Es ist unsere herzliche Bitte zu Gott, dass er euch diese besondere Freiheit und diese besondere Verpflichtung füreinander je und je neu entdecken lasse.

Diese ersten Schritte auf dem gemeinsamen Wege werden noch beflügelt von der Freude über Wirklichkeit des Miteinander - über das erste gemeinsame Heim – auch wenn es noch Übergangsstation sein sollte..., auch von der Freude über die Mitfreude der Anderen...

Auf die Dauer aber ist dieser gemeinsame Weg angewiesen auf die kleineren und größeren Wunder der Hilfe, die im Namen unseres Herrn beschlossen liegt.

Dass unser ganzes Leben hohe Zeit der Erkenntnis der göttlichen Wohltaten sein darf, die er uns in Jesus Christus erwiesen hat, diese Erkenntnis ist die wertvollste Wahrheit, die wir Älteren haben finden dürfen und die wir als kostbarstes Vermächtnis auch im Leben der Jüngeren wirksam sehen möchten.

Eigentlich hätte Euch diesen Dienst tun sollen, lieber..., den Ihr nun schon seid 7 Jahren entbehren müsst.

Umso mehr Grund besteht, dafür zu danken, dass Eure Mutter in diesen Jahren des Alleinseins, Kraft und Mut gegeben wurden, für Euch alle jeden Morgen neu mit Gottes Barmherzigkeit zu rechnen. Sie wird dieser Aufgabe auch künftig treu bleiben und den herzlichen Wunsch hegen, dass auch zwischen den neu verbundenen Familien ein gutes Stück Gemeinsamkeit und Verbundenheit wachsen möge.

„Hochzeit“ im Wissen um die „hohe Zeit“ des erlösenden und befreienden Handelns Gottes an seiner Menschheit insgesamt und im Leben des Einzelnen – Verheißung und Verpflichtung zugleich!

Die Verheißung erschließe sich uns nun noch einmal im eindrücklichen Wort Gottes über die Ehe. Die Verpflichtung finde ihren Ausdruck in der Fürbitte.